

„Die Schule steht im Mittelpunkt“

BZ-SERIE: Im Flüchtlingshaus in Au begleiten Sozialarbeiter die jungen Bewohner auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit

Von Julius Steckmeister

AU. Der Adventskalender darf in vielen Haushalten nicht fehlen. Jeden Tag wird ein Türchen geöffnet, hinter dem sich ein Bild oder etwas Süßes verbirgt, dessen Genuss die Zeit bis Heiligabend verkürzt. Auch die Breisgauedition öffnet jeden Erscheinungstag der BZ eine Tür und erzählt den Lesern, was sich dahinter verbirgt. Heute: das im März bezogene Haus für Flüchtlinge und finanziell schwache Menschen in Au.

Zentral gegenüber dem Rathaus an der Dorfstraße in Au steht ein schmucker Neubau. Das erst im März dieses Jahres fertiggestellte Haus für Flüchtlinge und finanziell schwache Menschen. Betreut vom Verein „Neuland für Kinder und Jugendliche im Breisgau“ leben hier unter anderem fünf sogenannte unbegleitete minderjährige Ausländer (UMA) – und das trotz anfänglicher Skepsis in Teilen der Bevölkerung – geradezu geräuschlos.

Der älteste der Flüchtlinge ist gerade einmal 20 Jahre alt und hat in Au eine Ausbildung als Landschaftsgärtner begonnen. Sehr zur Freude von Georg-Michael Jansen, Robert Minardi und Markus Mutz, den Sozialarbeitern von Neuland, die sich um die Heranwachsenden kümmern. Alles, was die drei hier tun, dient letztlich dazu, den jungen Männern ein eigenständiges Leben zu ermög-



Robert Minardi, Markus Mutz und Georg-Michael Jansen (von links) von Neuland betreuen die fünf jungen Männer im Auer Flüchtlingshaus. FOTOS: JULIUS STECKMEISTER

chen, sie „zu verselbständigen“. Das Haus in der Dorfstraße ist quasi die vorletzte Station auf dem Weg dorthin, denn alle fünf leben schon mindestens ein Jahr in Deutschland, was auch ihren Status als UMA erklärt. Sie sind zwar inzwischen volljährig, waren aber zum Zeitpunkt ihrer Einreise noch minderjährig. Einer der Jungs, 18 Jahre alt, mache gerade ein Praktikum in der Gastronomie. Die drei anderen, ein weiterer 18-Jähriger und zwei 19-Jährige, drücken noch die Schulbank in sogenannten VAB-Klassen. VAB steht für Vorbereitung Arbeit Beruf. Am Ende der zweijährigen Schulzeit steht ein hauptschulähnlicher Abschluss.

Jansen, Minardi und Mutz sind täglich im Haus – aber nicht rund um die Uhr. „Es sind alles Erwachsene“, betont Georg-Michael Jansen. Und schließlich ginge es ja um das Selbstständigwerden. „Aber wir gehen auch mal hin zum Wecken“, ergänzt er schmunzelnd, denn der „frühe Vogel“ tue sich bei den Jungs manchmal noch etwas schwer. In der Regel aber ist mindestens ein Betreuer nach Schulschluss da, hilft beim Lernen, hört sich mögliche Schwierigkeiten an. „Die Schule steht im Mittelpunkt, vor allem Mathe

und Deutsch“, wissen die Sozialarbeiter. Denn das ist der Schlüssel zum Job, und den wollen die Jungs alle und das möglichst rasch.

So hilft das Trio von Neuland auch beim Suchen und Finden von Jobs oder Praktika. Zwei der jungen Männer hatten im Sommer beim Auer Bauhof gearbeitet, denn natürlich möchten alle fünf eigenes

he es die jungen Männer doch mehr nach Freiburg als ins Auer Dorfleben. Und auf der Hobby-Hitliste ganz oben stehe – wie bei vielen jungen Männern – sowieso das Fitnessstudio.

Neben Schule, Ausbildung und Hobby heißt es schlicht: Alltag leben. Und dazu gehören Aufgaben wie Kochen, Putzen und Einkaufen. Auch hier stehen die Sozialarbeiter zur Seite. „Ganz unten im Regal stehen immer die günstigsten Sachen“, lautet nur ein wertvoller Tipp für die Orientierung im deutschen Supermarkt. Vier junge Männer teilen sich jeweils eine Zwei-Zimmer-Wohnung, einer hat ein eigenes Appartement. Jede Wohneinheit verfügt über Küche und Bad, und die wollen sauber gehalten werden. „Da führt man dann schon mal das klassische WG-Gespräch“, sagt Robert Minardi augenzwinkernd. Zwar gibt es einen Putzplan, aber die traditionelle deutsche Kehrwache erfreut sich nur mäßiger Beliebtheit. „Einer der Jungs hat eine Oma im Flüchtlingscamp Merzhausen, die putzt für ihren Enkel – aber nur für ihn“, erzählt Georg-Michael Jansen schmun-

zeln.

Neben der putzenden Oma kommen oft Freunde zu Besuch. „Die Jungs sind schon stolz auf ihren außergewöhnlich schönen Wohnraum – es ist ein tolles Haus“, freut sich Jansen über den Auer Bau. Doch auch trotz Besuchs habe er noch keinen Ärger gegeben. So toll wird das Haus sei nämlich auch die Nachbarschaft.

„Weihnachtsdeko fällt hier flach“, betont Robert Minardi mit Blick auf die Adventszeit. Alle fünf sind Moslems. „Weihnachten kennen die Jungs aus Hollywoodfilmen. Die Grundvorstellung bringen sie mit“, weiß Georg-Michael Jansen. Was das „wichtige Fest für Christen“ bedeute, werde ebenso besprochen, wie und warum gefeiert wird. „Natürlich möchten wir auch kulturelles Verständnis wecken“, erklärt er. Und zudem gebe es im Advent ein gemeinsames Essen. „Da wollen wir ein bisschen Ersatzfamilie sein“, sagt Jansen. Umgekehrt werden aber auch muslimische Feste gemeinsam begangen. „Und dann nehmen die Jungs uns an die Hand“, berichtet er vom ganz selbstverständlichen Kulturaustausch im Jahreslauf.



MACHT AUF DIE TÜR...

ADVENT IM BREISGAU

Geld verdienen. „Wir sind das lebende Angebot, helfen, unterstützen und treiben auch mal an“, fasst Jansen die Tätigkeit des Betreuers in einem Satz zusammen. Zum Angebot gehört auch die Vermittlung von Hobbys. „Aber unsere Jungs sind nicht die Mutigsten, sie melden sich hier nicht gleich im Musikverein an“, weiß Jansen aus Erfahrung. Ohnehin zie-



Hinter die Eingangstür geblickt